

lich erreicht ist, bereits in den nächsten Tagen rasch im Steinsalz vorbringen können. Der preussische Handelsminister wird in Segeberg erwartet.

Brüssel, 22. Jan. Der Kronprinz von Belgien ist heute Nacht gestorben.

London, 20. Jan. Die „Times“ sagt: „Die Arbeiten der Konferenz sind nicht vergebens gewesen, selbst wenn jetzt doch noch der Krieg im Orient ausbrechen sollte. Die europäischen Großmächte haben sich in Betreff der Definition der Pflichten einzelner Staaten gegeneinander im Falle einer Insurrektion geeinigt und der griechischen Regierung fernerlich ihre Vereinbarung mitgeteilt. Wenn es also zu einem Bruche kommen sollte, so muß derselbe sich auf die engsten Grenzen beschränken, und die Möglichkeit, daß aus dem Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland ein allgemeiner Krieg entstehen sollte, ist wenigstens verschoben. Die Mächte haben nämlich nicht nur über das Verhalten Griechenlands ihr Urtheil ausgesprochen, sondern sich auch unter einander verbindlich gemacht, Frieden zu halten.“

Von der polnischen Grenze, 18. Jan. Nicht allein in den südlichen Provinzen Rußlands, sondern auch in Polen und Wolhynien mehren sich die Symptome, daß die St. Petersburger Regierung sich auf allfällige kriegerische Eventualitäten im Orient vorbereitet, wo die Lage der Dinge noch allerdings wenig von ihrem Ernst verloren hat. So ist vor einigen Tagen an die an unserer Grenze stehenden russischen Regimenter, durch ein Rundschreiben des Kriegsministeriums in St. Petersburg, der Befehl ergangen: „jene Mannschaften, die noch nicht mit dem neuen Karleßen Hinterlader beherrselt, fleißig in den Griffen dieser Waffe zu üben, damit die Leute, falls sie das neue Gewehr erhalten, es sofort zu gebrauchen wissen.“ Auch ist gleichzeitig dem in Warschau fungirenden „Waffenkomitee“ das die Konstruktion der Gewehre für die in Polen stehenden Truppen zu prüfen hat, befohlen worden, sein Gutachten zu beschleunigen, damit die Vertheilung der neuen Gewehre rascher vor sich gehen könne. — Wie man aus der uns benachbarten alten polnischen Festung Jamosc schreibt, die indes seit einem Jahr durch die Russen wieder zu einem haltbaren Platz gemacht worden, sind dort Ende Dezembers zwölf schwere Positionsgeschütze sammt der dazu gehörigen Munition aus Warschau eingetroffen, wo überhaupt in dem Artillerielaboratorium der Citadelle große Thätigkeit herrschen soll. Es sprechen aber auch andere Anzeichen für die Absicht der Russen, jene Stadt in einen Hauptwaffenplatz zwischen der Weichsel und dem Bug umzuschaffen. Jamosc beherrscht nämlich einen strategisch wichtigen Straßenknoten, von dem in einem Kriegsfalle die Operationslinien gleichzeitig über Zolkow nach Lemberg, sowie über Zawidost nach der Weichsel, nach Grubieszow und dem Bug auslaufen. Jamosc würde sich demnach zumal als Heuburg für ein größeres Armeekorps eignen, das zwischen beiden genannten Flüssen in dem nach Galizien gelegenen Terrainwinkel zu operiren hätte. — Nach brieflichen Mittheilungen, welche aus den Kreisen der polnischen Emigration aus Paris hier eingegangen, scheint dort die aristokratische Fraktion, d. h. die Partei Czartoryski, im Hinblick auf die Verwicklung im Orient eine stets größere politische Thätigkeit entfalten zu wollen.

Calcutta, 18. Jan. Nachrichten aus Stribat bringen entsetzliche Einzelheiten über ein in dieser Stadt stattgehabtes Erdbeben. Alle in Backsteinen aufgeführte Bauwerke sind vollständig zerstört. Die Opfer sind zahlreich und die Verluste bedeutend.

Verschiedenes.

Dem Vernehmen nach sind in **Ladenburg** wieder vier Hunde wüthend geworden.

Aus **Offen** wird erzählt: „Ein hiesiger Brauereibesitzer entschloß sich noch im Spätherbste seinen Lagerkeller zu erweitern und wurde, damit die Arbeit noch vor Eintritt des Frostwinters beendet sei, eine große Anzahl von Tagelöhnern zum Ausschachten des Baugrundes angeworben. Zum Vergern des Bauherrn und Unternehmers wollte jedoch diese vorbereitende Arbeit gar nicht recht vorwärts gehen einmal wegen des regnerischen Wetters, sodann aber wegen der angeborenen mitternächtlichen Schneckenbaldenhaftigkeit der ehelichen Mutter von Hade und Schippe. Auf einmal setzte sich an der Bau-

stelle ein ungemein reges Leben: noch vor Tagesgrauen waren sämtliche Arbeiter auf dem Plage und schafften den ganzen Tag über mit einer Hast und Emsigkeit, die nie ihres Gleichen. Die beliebte Frühstücksstunde wurde frei aus dem Leben gestrichen, zum Anzündenden des „Stummels“ war keine Zeit; nicht Sturm noch Regen wurden beachtet und wenn einmal der Bauherr oder ein anderer einmal die Arbeiter ansprach, so erhielt er die verwelfende Antwort: „Heer man mot Kümme! bi de Arbeit störe!“ Als in unglaublich kurzer Zeit der Grund bis zu einer Tiefe von 30 Fuß ausgeworfen, mußten die Fleißigen fast mit Gewalt von einem Eindringen in größere Tiefen abgehalten, zum Einstellen der Arbeit gezwungen werden und mit einem wehmüthigen Blick schieden sie von der Stelle. Der Brauer aber rieb sich schmunzelnd die Hände und wechselte mit seinem Nachbar, der die Baustelle stündlich besuchte und die Arbeit mit Interesse beobachtete, ein Lächeln des vergnügtesten Einverständnisses. Was hatte die Arbeiter zu dem ungeheuren Fleiße angetrieben? Weshwegen lachten die Nachbarn so geheimnißvoll? Der Brauereibesitzer hatte in einem alten Irdenen, von Salz zerfressenen Topf einen Pergamentstreifen gelegt, auf dem in alterthümlicher Schrift die Worte standen: Hierunder liegt vill Geld vergrawe, Und wer et sint, der soll et have. Gedente der Armen“

— hatte den Topf mit einem verwitterten Schieferstein zugebedekt und ihn 3 Fuß tief in den auszusachtenden Baugrund vergraben.“

Der Rottenburger Hopfen.

Zu Rottenburg im Schwabenland, Am schönen, fruchtbar'n Neckarstrand, Wird sehr viel Hopfen jetzt gebaut Und gutes Bier daraus gebrant, Der Hopfen wird um gutes Geld Versant auch in die weite Welt.

Jüngst kam ein fremder Handelsmann In jener Stadt gefahren an, Besah den Hopfen, handelt drauf, Und bald geschlossen war der Kauf Zu fünfundzwanzig Gulden baar Für jeden Centner gute Waar.

Der Hopfen wurde eingesackt, In Hopfenjäte fest verpackt, Und bei dem eiligen Geschäft Ziel des Verkäufers Messerheft Ihm aus der Hand, man fand es nicht Im Hopfenhaufen, 's war bei Licht.

So wanderte der Hopfen fort Und bald war keiner mehr im Ort: Mein Rottenburger mußte bald Selbst Hopfen kaufen, reist nach Spalt, Gelegen in dem Bayerland, Durch guten Hopfenbau bekannt.

Um fünfzig Gulden kauft er ein Vom Spalter Gut fünf Centnerlein, Und hatte Kosten noch dabei Und Reisepfeifen allerlei. — Als er die Säcke leert zu Hans, Steh' da, sein Messer fiel heraus.

So wach dem Rottenburger klar, Daß es sein eigener Hopfen war, Den er gekauft um doppelt's Geld, Er sah sich ordentlich geprellt: Den Hopfen, den er hier verkauft, Ward dort in Spalter umgetauft.

Was man hier wohlfeil haben kann, Verachtet und verdächtigt man: Nicht's nur nach London und Paris, So gilt's das Doppelte gewiß. So ist heut' manches Trug und Schein Die Welt will halt betrogen sein.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

№ 12.

Donnerstag den 28. Januar


1869.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.
Holzverkauf.
Am Montag den 1. Februar
138 Haufen
sichtenes und sortenes Reisach aus dem Staatswald Niederfeld.
Zusammenkunft
Vormittags 9 Uhr
im Schlag.
Schorndorf, den 26. Jan. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.




Schorndorf.
Fabrik-Auktion.
In der Verlassenschaftsache des am Wall verunglückten Johann Rühle, ledig hier, findet am nächsten
Samstag den 30. d. Mts.
von Morgens 8 1/2 Uhr an
in der Behausung des Christian Müller, Metzgers in der Kirchstraße, eine Fabrik-Auktion gegen baare Bezahlung statt, wobei vorkommt:
Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, etwas Küchengeschirr, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, 1 Schubkarren, etwas Dinkel, Einkorn, Weißkorn, Linsen und ungefähr 8 Eri. Kartoffeln.
Schorndorf, den 26. Januar 1869.
R. Gerichts-Notariat.
Clemens.



Revier Milderhausen.
Verkauf von ungebunden Reis
im Staatswald Konnenberg, am
Samstag den 30. Januar.
Zusammenkunft
Nachmittags 2 Uhr
beim Steinbruch im Konnenberg.
Milderhausen den 26. Jan. 1869.
Königl. Revieramt.
Krauch.



Winterbach.
100 fl. Pflegschaftsgeld
habe ich sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Georg Vogt.
Schorndorf.
Gegen genügende Sicherheit hat
400 fl.
auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.



In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anrath vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Liquidations-Tagsfahrt ihrer ordentlichen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.
Das Ergebnis des Vermögens-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Untersändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Vermögens-Verkauf vor der Liquidations-Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannt Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aussetzende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Anschlusses Bescheid.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	16. Jan. 1869.	Nathhaus im Häubersbronn.	Nathaus Immanuel Sulzberger, Schuhmacher in Haubersbronn und seine Ehefrau Marie, geb. Schaal.	Donnerstag den 25. Febr. 1869 Vorm. 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.	

Schorndorf. Einladung.

Die Steiger der hiesigen Feuerwehr feiern nächsten
Freitag den 29. Januar d. J.
ihr Jahresfest mit Ball bei gutbefesteter Carlsbader Musik im
Gasthof zur Krone dahier, wozu sie ihre Kameraden der Feuer-
wehr, sowie deren Freunde und Gönner sowohl von hier als aus-
wärts freundlichst einladen.
Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder der Steigerkasse 36 fr.
Anfang Abends 7 Uhr.
Den 25. Januar 1869.

Das Comité.
Eintrittsbänder sind bei Maler Häberle und Abends an der Kasse
zu haben.



Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit,
sowie Hals und Brustbeschwerden. Devots in
Schorndorf bei Johs. Veil; in Geradstetten bei C. Palmer
in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Silfinger.

Winterbach.
Schöne frisch gegerbte
Hirsene
sind fortwährend zu haben, die Maas zu
10 fr., per Stück billiger, bei
12 Müller Speidel.
Ein leichtes Handwägle
sucht zu kaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

Schorndorf.
Loose
von der Fabrik landwirthschaftl. Maschi-
nen und Geräte des J. Herlemann
in Kirchheim u. L. à 30 fr sind zu
haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.

Geradstetten. Fabrik-Auktion.

Nächsten
Samstag den 30. d. Mts.
von Morgens 8 Uhr
und
Nachmittags 1 Uhr an
wird im Hause des ledigen
Johannes Sigle hier
eine Fabrik-Auktion durch alle Auktions-
voranommen, und kommen namentlich
zum Verkauf:

- Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, worunter 3 Kasser mit zusammen 9 Eimer Gehalt; Kartoffeln, 1 Wagen sammt Zugehör, sowie 4 Eimer neuer Wein und 1 Kuh; wozu Liebhaber eingeladen werden.
- Den 25. Januar 1869.

Häberle & Co.
Untersigner hat 25 Str. Hon-
zu verkaufen.
Daniel Häberle.
Schorndorf.
Bei den Untersigneten finden einige
junge Leute
dauernde Beschäftigung.
22 Gebr. Gähler.

Tagesneuigkeiten.

Konstantinopel, 15. Jan. Die anstehend friedlichen Ausichten im Anfang dieser Woche sind, wie sich erwarten ließ, schnell verschwunden; die Konferenz hat schon jetzt angefaßt der Stellung Griechenlands vollkommenen Stasco gemacht, und wird sich auf eine mögliche farblose Deklaration, welche allen Theilnehmern konvenirt, beschränken. Die russische und die arabischen Politik wird den Westmächten stets überlegen sein, weil ihr das Ziel klar vor den Augen liegt, und sie muß schließlich ihr Ziel erreichen, da ein jeder Erfolg die mögliche Türkei bis in ihre Grundvesten erschüttert und den Einfall des Gebäudes bescheinigt. Mit den Verhandlungen über die Konferenz hat die Pforte eine kostbare Zeit verlor, und ihre Gegner werden diesen Fehler der Westmächte gründlich auszunutzen wissen. Nichtsdestoweniger fährt sie fort sich zu rüsten; zu Anfang der Woche verließ Sarki Effendi, Präses der Staatsschulden-Kommission, die Hauptstadt um in Paris eine neue Anleihe für Kriegszwecke zu kontrahiren. Zwei Regatten mit 36 gekroenen Geschwärzen und Munition für die thessalische Armee sind am 10. Jan. ausgelassen. Die Reife aus Anatolien treffen täglich ein. Ein sicherer Beweis für die schwindenden Friedenshoffnungen ist das seit 2 Tagen eingetretene Fallen der hiesigen Kurse.

23. Jan. Der „Evange-Herald“ schreibt: Privatbesiden aus Athen zufolge hat sich Griechenland im Voraus entschieden, die Declaration der Konferenz zu verwerfen. Der „Herald“ hofft, daß eine freundschaftliche Pression Griechenland dahin bringen werde, von seinem Entschlusse abzugeben. Die türkische Regierung kauft ein Dampfschiff, um Truppen zu transportiren.

25. Jan. Der Vizekönig von Aegypten stellt der Pforte für den Kriegsfall 50,000 Mann und seine Flotte zur Verfügung. Der Times-Korrespondent von Madrid berichtet von einer wüthenden Expedition, die zu Glücken des Grafen von Girgenti nach Mexiko vorbereitet werde. Ein mexikanischer Offizier, General Saboada, schreibt er, soll schon seit einiger Zeit spanische Offiziere für eine Expedition nach Mexiko zu sich heranziehen, die dort mit der monarchischen Partei zusammenwirken würde. Nicht weniger als 300, nach anderen Berichten sogar 500 Offiziere sollen sich mit Zustimmung der Regierung diesem Unternehmen angeschlossen und einen zweijährigen Urlaub abhalten haben. Die der Expedition zu Gebote stehenden Fonds werden auf 20,000,000 Doll. angegeben, und es heißt, in Mexiko warteten 16,000 Mann nur auf das Signal beim Eintreffen der genannten Offiziere, um zu den Waffen zu greifen und den Grafen von Girgenti zum König auszurufen. Die Expedition soll sich in Gibraltar sammeln, wo jeder Offizier 200 Doll. abschlägig erhält, und Santa Ana ist dem Vernehmen nach der Anführer des Ganzen.

Madrid, 21. Jan. Heute würde der erste protestantische Gottesdienst hier abgehalten.

Petersburg, 17. Jan. Gestern ist eine Proklamation an das russische Volk an mehreren Stellen angeschlagen gefunden, aber sofort confiscirt worden. In dieser Proklamation fordern die Griechen ihre russischen Glaubensbrüder auf, ihnen beizustehen in dem bevorstehenden Kampfe gegen den Feind der Christenheit und den Bedroher der heiligen Orthodoxie Kirche. Nicht den allgütigen und confessionslosen Exemplanen der Proklamation sind viele antrete unter die Bevölkerung gelangt, und werden beifällig, aber mit großem Interesse gelesen. Die Regierung sucht alles zu vermeiden, was irgend den Schein haben könnte, als propositio oder begünstige sie in irgend einer Weise den Enthusiasmus für Griechenland.

Von der polnischen Grenze, 20. Jan. Fünf junge Griechen, welche hier in Geschäften fungirten, sind nach ihrer Heimath abgegangen, um, wenn es zum Kriege kommt, als Freiwillige in das Heer zu treten. Der Verein junger russischer Kaufleute hat ihnen mehrere tausend Rubel zur Ausrüstung geschenkt. Hier giebt sich überall eine auffallende Regsamkeit kund, besonders in den mittlern Schichten der russischen Bevölkerung; und man macht gar kein Hehl daraus, daß man den Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und der Pforte als etwas bereits feststehendes und die Unterstützung der Griechen von Seiten Russlands als eine sich von selbst verstehende Sache ansieht. Auch hier ist allgemein die Ansicht, daß Deutsch-land auf Seiten der Türkei steht, und ein Krieg im Orient zugleich

einen Krieg Russlands mit Oestreich zur Folge haben werde. Man ist hier auf Alles gefaßt und so sehr die gemäßigste Partei die Erhaltung des Friedens wünscht, eben so sehr ist die große Masse der Bevölkerung für den Krieg mit der Türkei und den alsdann für unvermeidlich erachteten Krieg mit Oestreich eingenommen.

Aus den Deutschen wird nie etwas.

(Eine wahre Geschichte.)
Aus den Deutschen wird nie etwas! sagte der alte Schiffskapitän Olig Peterson, wenn er hinter dem zinnernen Krug mit Glühbier in der Hafenbente zu Emden saß und die Rede auf Politik kam. Das hatte er viele Jahre lang gesagt, und Niemand hatte darauf geblöht. Es kümmerte die Leute eben nicht viel, ob aus Deutschland etwas würde oder nicht. Da kam das Jahr 1848 in's Land, und der Sturm ging bis an die Nordsee, und die schwarz-rotz-goldenen Flaggen flatterten auch im Hafen von Emden, Mast an Mast, und der alte Olig Peterson ließ auf seinem Dreiecker seine Böller und Drehbassen lösen, daß es empor zu hören war.

Erst, Jungen, schießt, daß es kracht! rief er seinen Matrosen zu — nur immer lustig gefeuert! Aber aus den Deutschen wird nie etwas.

Und weshalb nicht, Kapitän? rief ein junger Schiffsmate aus, der die dreifarbige Flagge oben an der Stange aufhielt hatte und nun mit geröthetem Kopfe sich erhob, nach dem er voll Eifer seine Kanone bis an die Mündung mit Weiz vollgeschloßt hatte.

Du bist ein dummer Junge und kennst die Welt nicht, antwortete der Kapitän, aber...

Der Schiffsmate rückte die glühende Lunte aus, und der Donner eines der kleinen Geschütze rollte weit in über den Dollart fort. Aber ich, sagte der Kapitän, hab' es selber erlebt, daß aus den Deutschen nichts wird, und wenn Ihr fertig seid, will ich Euch die Geschichte erzählen.

Erzählt, Olig, riefen die Matrosen und setzten sich rings um ihn herum.

Das braune alte Bugspriet von Seemann, der die halbe Welt durchkreuzt, nahm auf einem Gewinde von Tauern Nagel, ließ sich von den Schiffsjungen seine Pfeife reichen und begann:

Ihr müßt wissen, Jungens, daß ich nicht immer auf vertrockneten Bohlen herumgehumpelt bin.

Wir wissen das, Kapitän. Ihr habt Euch unter den Landraben herumgetrieben und an den oberen Seen in Nordamerika Niber anjaht.

Nun wohl. Und so brauch' ich Euch nicht zu erzählen, wie es kam, daß ich einmal mit einem Paar unternehmender Burschen an den oberen Mississippi gelangte, ins Thal des Wisconsin hinauf, was eine sehr schöne Gegend ist, und beinahe bis an den Tomahawk-See hinauf. Wie gesagt, ein schönes, reiches Land als das Ufer des Wisconsin, kann es gar nicht geben. Kein Wunder, daß man früh daran gedacht hat, hier Ansiedelungen zu gründen. So fanden wir uns denn auch eines schönen Abends am Fuße eines Prärieenhügels, vor dem aus sich an die Ufer des Flusses eine Menge zerstreuter Blockhäuser hinzogen, die einen sehr freundlichen Anblick darbieten. Um jedes derselben lag ein wohlgebautes Garten, mit Obst- und Ahornbäumen besetzt und von Samartiden-Frieden umgeben. Um die Weizen- und Maisfelder zogen sich gut gehaltene Zäune, das Vieh auf den Wiesen war reinlich und wohlgepflegt und Alles in Allem, es war ein ganz behaglicher Friede.

So wie, hier wohnen deutsche Ansiedler, rief einer meiner Begleiter, und wenn das ist, so wäre es ja der rechte Ort für uns, um einige Tage zu rüsten.

Eines der ersten Blockhäuser, welches sich durch seine Größe auszeichnete, sollte uns nicht lange in Zweifel lassen. Ein großes Brett hing als Schild über der Thüre aus, und darauf war ein weißes Ungethüm gemalt, auf dem ein Individuum saß, dem man wenigstens zugesehen mußte, daß es Hände und Füße hatte. Darunter stand geschrieben: Zum alten Frig.

Der alte Frig! riefen wir erfreut und kehrten ein. Der Hospes schien gute Kundschaft bei den Hinterwäldlern zu haben. Es waren mehrere Duzend Männer in der Schenkstube versammelt, die eifrig über wichtige Angelegenheiten zu berathschlagen schienen. Als wir Platz gefaßt, umringten sie uns, fragten nach tausend Dingen und wollten wissen, wie es in Deutschland aussehe; sie waren alle aus Deutschland, aus aller Herren Ländern hier zusammen gekommen; der Wirth war ein Preuße, ein anderer stammte aus Leipzig, der dritte war aus Bayern, der vierte aus der Pfalz, und immer so weiter. Als wir ihre Neugierde befriedigt hatten und uns über die Speisen und Getränke hermachten, welche die Frau des Wirthes aufgetragen, zogen sie sich in den Hintergrund zurück, wo sie lange zusammen flüstereten. Endlich trat der Wirth vor, und indem er sich uns höflich näherte, sagte er:

Liebe Herren, Ihr könnet uns einen absonderlich großen Gefallen thun; und da Ihr ja auch deutsche Brüder und so weit durch die Welt hieher verschlagen seid, so hoffen wir, daß Ihr uns Euern Rath und Eure guten Dienste nicht verweigern werdet.

So laßt einmal hören: was ist das denn, was Ihr von uns verlangt?

Ja, seht, hub jetzt der Pfälzer an, den die Andern zum Sprecher erkoren zu haben schienen; wir leben hier in Angst und Sorgen in der Colonie, und Streit und Hader haben wir auch beinahe Jahr aus, Jahr ein.

Nun ja, dafür seid Ihr deutsche Brüder; und du, Oberländer, bist gewiß nicht der, welcher am wenigsten fragehlt!

Ihr müßt wissen, fuhr der Pfälzer fort, daß sechzig englische Meilen westlich von hier der rothe Pfeifenthon-Felsen liegt.

Was habt Ihr mit dem zu schaffen?

Wir nichts, aber die Indianer leider desto mehr. An diesem Felsen, sagen sie, stand der große Geist, als er die indianischen Nationen zu sich berief; er brach ein Stück davon ab, machte eine mächtig große Pfeife daraus, die er über ihnen nach Osten, Süden, Westen und Norden reichte, sagte ihnen, daß dieser Stein roth und ihr Fleisch sei, und sie aus ihm ihr Kalumeh nehmen sollten. Bei den letzten Zügen, erzählten die Wilden, verwandelte sich sein Kopf in eine große Tabakswolke, und die ganze Oberfläche des Felsens war weithin geschmolzen und mit einem Glase überzogen; unten aber thaten sich zwei große feurige Oeffnungen auf; und daraus weisagen noch heute die Geister Tho-mee-cos-tih und Tho-me-coste-won-bih, wenn die Priester und Medicin-Männer herantreten und ihnen Fragen vorlegen.

Das ist eine sehr wilde Geschichte!

Nun aber, erzählte der Pfälzer weiter, haben die Rothhäute beschlossen, daß sie alle Weisfen vertilgen wollen, welche mit ihren Ansiedelungen im National-Heiligthum zu nahe gekommen sind, und da wir nicht wissen, wie weit sie den Kreis um ihren rothen Felsen ziehen, den kein fremder Fuß betreten darf, so leben wir in der fortwährenden Angst, daß sie uns überfallen und uns insgesamt zu ihrem großen Pfeifengeist senden.

Oh, so müßt Ihr Euch in den Stand setzen, sie zu empfangen. Ihr seid Eurer eine tüchtige Zahl Männer. Ihr müßt Euch ein kleines Fort machen, in dem Ihr im Nothfall eine Zuflucht findet;

geht nach den Mississippi-Forts und kauft Pulver, Blei und einige Schiffskanonen ein, die werden Euch Wunder thun wider die Sioux.

Ja, das ist auch unser Gedanke! Wir müßten Jemand auswählen, der nach Fort Armstrong ginge und die Einkäufe machte, der uns in den Waffen übte, der ein Fort in unserer Colonie anlegte. Aber dazu müßten wir uns unter uns einigen.

Nun, so einigt Euch!

Ja, es thäte freilich Noth, versetzte der Pfälzer mit einem Seufzer. Aber die Furcht vor den Wilden ist es nicht allein, was uns das Leben sauer macht. Wir haben auch noch allerlei Streitigkeiten unter uns; da der Sachse beschwert sich, daß die Kuh des Streligers in seine junge Zucker-Ahorn-Pflanzung gebrochen ist, und will Schadenersatz, aber der Streliger behauptet, der Sachse habe ihm Geld abgeborgt und will nichts hören; der Oldenburger liegt sich mit seinem Schwiegervater wegen der Aussteuer in den Haaren, und der Müller hat neulich seinem Nachbar gedroht, er würde ihm das Haus anzünden, weil er ihm das Wasser abgegraben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Einem überaus rührenden Fall von der Aufopferung eines Kindes berichtet die amerikanische „Post“. „In New-Brunschwick verirrten sich vor Kurzem 3 Kinder; das älteste, ein Mädchen, war 6 Jahre alt, die andern drei und vier Jahre. Es war eine wilde Gegend und rauhes stürmisches Winterwetter, so daß das Ältere bald zu dem Entschluß gekommen zu sein schien, es sei vergebens, noch vor der einbrechenden Nacht auf Hilfe zu hoffen. Es machte daher Anstalten, die Kleinen zu schützen, hieß sie an einem dem Wetter weniger ausgesetzten Orte sich niederlegen und entledigte sich der meisten seiner eigenen Kleider, um sie darin einzuwickeln. Dann machte es sich an die Arbeit, trockenes Seegras und Reifsig zusammenzulegen, mit dem es ein förmliches Nest baute und die Kleinen dann zudeckte. Als die Kinder am andern Tage gefunden wurden, waren die Jüngern in ihrem Neste noch am Leben: die kleine Matrone lag erfroren auf dem Sande neben dem letzten Bündel Holz, welches sie zum Schutz der andern zusammengeschleppt hatte.

Räthsel.

„Ginaus aus Reih und Glied mit dem Gesellen,
Der sich erfrecht, zu guter Leute Kind sich hinzustellen!
Fort, Sünder von Geburt! Du Kind von böser Art,
Verwünscht sei deine Zukunft! nichtswürdig deine Gegenwart!“

„Gestrenger Herr! Dem Vielgeschmähten gönnt ein Wort:
Ich hätt' mich eingebrängt in diesen heiligen Ort?
Nein! Der dort am Kasten steht, hat mich hierher gestellt!
Ihn scheltet aus, wenn Mergerniß erwächst der argen Welt!“

„Wahr ist's, Herr! einem schwachen Augenblick
(Wer hat nicht solche?) Dankt des Daseins Glück
Der arme Wicht hier. Nehmt ihn eben hin;
Nicht immer körend, oft erheitend ist sein Sinn!“

„Nun ja; es sei Verzeihung dir gewährt,
Die mit berebtem Mund dein Pathe dir begehrt.
Der Freund jedoch ist mir am liebsten (gib wohl Acht!)
Der sich so rar als möglich bei mir macht!“

Nun lieber Leser sag' mir an und ratho:
Wer ist der arme Schelm und wer sein Pathe?

Ausführung der Charade in Nr. 9, Streichholz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Insetate: Die dreispaltige Beitzelle drei oder vier Raum 2 fr.

Nr. 13.

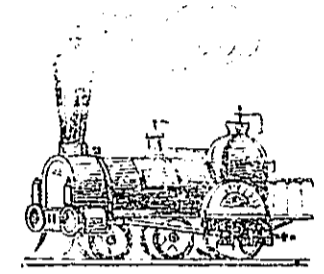
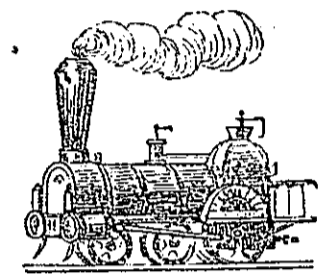
Samstag den 30. Januar

1869.

Bekanntmachungen.

Lieferung fichtener Stangen.

Die Lieferung von 100 Stück Stangen, welche ganz gerade und auf 36' Länge am dünnen Ende noch 2 1/2" stark sein müssen und von



400 Stück Stangen, auf 25' Länge am dünnen Ende noch 2" stark, ist im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Sämmtliche Stangen müssen vom Winterhieb 1868/69 sein und sind längstens bis zum 31. März d. J. auf eine der Eisenbahnstationen zwischen Waiblingen und Gmünd zu liefern.

Offerte über die Lieferung des ganzen Quantums oder nur eines Theils desselben sind längstens bis zum 20. Februar portofrei an die unterzeichnete Stelle einzufenden.

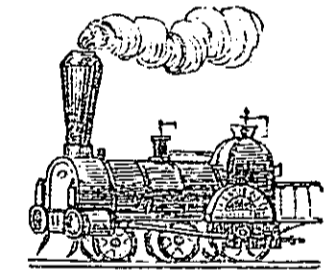
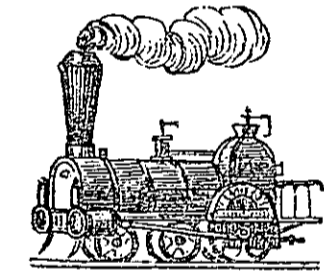
Schorndorf den 28. Januar 1869.

12

K. Betriebsbauamt.

Ufford über Kieslieferung.

Die Lieferung von 96 Ruthen Kies für die Bahnstrecke Endersbach-Winterbach wird am



11. Februar Mittags 12 Uhr auf der Station Grumbach und die Lieferung von

405 Ruthen Kies auf die Stationen Winterbach oder Schorndorf, sowie 30 Ruthen Kies auf Wästerstrecke 35

wird am gleichen Tag Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhof Schorndorf im öffentlichen Abstreich verakkordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

12

K. Betriebsbauamt.
Ganzemüller.

Schorndorf. Fahrniß-Auction.



In der Verlassenschafts-sache der Ehefrau des Samuel Ernst, Manners hier, findet in

dessen, in der unteren Stadt gelegenen Behausung am nächsten

Dienstag den 2. Febr. d. J. von Vorm. 8 1/2 Uhr an eine Fahrniß-Auction gegen baare Bezahlung Statt, wobei vorkommt:

1 Granaten-Muster mit goldenem Schloß, Bücher, Frauenkleider,

Bettgewand, Leinwand, Küchenge-schirr, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, ein Schubkarren, 10 Centner Heu, 1 Sabel, 1 Stutzen und gemeiner Hausrath.

Den 29. Januar 1869.

K. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Schorndorf.

Güter-Verkauf

und

Verpachtung.

Nachdem auf die Grundstücke der Bronn'schen Pflanzschafft Nachgebote erfolgt sind, und nun der

Acker im Ziegelgraben zu 185 fl., und der Acker in der Sünthenhalben zu 200 fl. angekauft ist, so wird am

Montag den 1. Februar Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus ein nochmaliger Aufstreich stattfinden, für den Fall aber, daß bei beiden Grundstücken der Anschlag nicht erlöset werden sollte, eine Verpachtung derselben auf 3 Jahre vorgenommen werden, wozu man Liebhaber einladet.

Den 27. Januar 1869.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-masse der + Jacob Kurz Wittve von hier, kommt nächsten

Montag den 1. Februar Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im dritten und